

Informationen des Schulleiters

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie zu erwarten ist auch in unseren Schulnachrichten Corona ein Hauptschwerpunkt. Dies muss so sein, immerhin gab es eine solche Ausnahme-Situation mit Schulschließung und Mund-Nasen-Schutz in den letzten Jahrzehnten in Deutschland nicht. Dabei tritt verständlicherweise in den Hintergrund, dass wir die ersten sechseinhalb Monate dieses Schuljahres ein durchaus erfreulich normales Schuljahr hatten. Davon zeugen auch die vielen erfolgreichen Wettbewerbe oder die Berichte über die Werksbesichtigung des Mercedes-Benz-Werks in Sindelfingen und unsere sehr erfolgreiche Robotics-Crew.

Wettbewerbe – immer eine Bereicherung
Ob der Mathematikwettbewerb, der Landeswettbewerb Humanismus heute oder der in diesem Schuljahr erstmals durchgeführte Literaturwettbewerb unserer Schule: Eine Teilnahme lohnt in jedem Fall. Dass unsere Schülerinnen und Schüler bei diesen sehr unterschiedlichen Wettbewerben so gut abgeschnitten haben, spricht für sich.

Ausblick Sanierung Schulgebäude

Die Sanierungsarbeiten für zwei Gebäudeteile werden wohl erst 2021 durchgeführt: das Stockwerk über den Chemie- & Biologie-Räumen (also die 500er Räume) und das Stockwerk mit den Physikräumen sollen saniert und bei dieser Gelegenheit in ihrer Funktion getauscht werden. Neue Physikräume sollen über den Chemie- & Biologie-Räumen geschaffen werden und über den Räumen der bildenden Kunst sollen normale Unterrichts- und Besprechungsräume entstehen.

Ausblick Schuljahr 2020/21

Nach aktuellem Stand der Dinge kann der Unterricht im nächsten Schuljahr wieder wie bis Februar 2020 in vollständigen Klassen und Gruppen stattfinden. Nach den Erfahrungen der letzten drei Monate ist es nicht sinnvoll, auf genauere Bedingungen (Maskenpflicht, Wegeplan, Grup-

penteilung, etc.) einzugehen, die ab September 2020 für unsere Schule gelten sollen. Bis nach den Sommerferien sind es noch einige Wochen, die viel Zeit und Raum für viele Anpassungen der derzeit verlautbarten Regelungen bieten. Auf unserer Website www.jkgweil.de unter aktuell werden pünktlich zum Schuljahresstart die dann verbindlichen Regeln samt Stundenplan einsehbar sein.

Dank und Gruß I

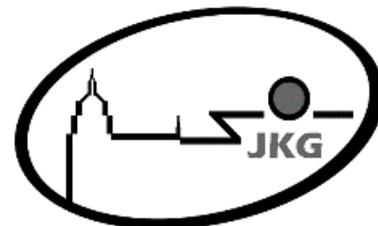
In den letzten Wochen haben an unserer Schule Frau Hettich und Herr Güner unterrichtet. Ihnen möchte ich meinen ausdrücklichen Dank für Ihre geleistete Arbeit aussprechen und viel Erfolg in Ihrer neuen Tätigkeit wünschen. Das Referendariat erfolgreich abgeschlossen haben Daniel Ellgas und Margarita Chatsatrian. Julia Bargholz hatte ihr Referendariat bereits vor Monaten erfolgreich abgeschlossen und unterrichtete seitdem weiter bei uns. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und auch in Zukunft Erfüllung im Lehrberuf. Aus privaten Gründen werden Alexandra Mannhardt, David Barth, Tobias Menzel und Constantin Obuch an andere Schulen wechseln. Ich wünsche Ihnen einen guten Start an Ihren neuen Wirkungsstätten.

Philip Diehl hat sich erfolgreich auf eine Oberstudienratsstelle an einem Stuttgarter Gymnasium beworben und wird ab September 2020 dort tätig sein. Vielen Dank Herr Diehl für Ihre gute Arbeit bei uns und viel Erfolg auch an Ihrer neuen Schule.

Jutta Heinkelein-Jiskra wird im kommenden Schuljahr ein Sabbatjahr nehmen und im Anschluss in den Ruhestand wechseln. Haben Sie vielen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler.

Dank und Gruß II

Ich bedanke mich bei Euch und Ihnen allen, dass Ihr und Sie der anstrengenden Situation in den letzten drei Monaten standgehalten habt und haben. Gerade die Lehrkräfte haben mit vollem Einsatz dafür gesorgt, dass wir den Schulbetrieb tatsächlich so weit wie nur irgend mög-



Aus dem Inhalt...

S. 2-4
Wir im Wettbewerb

S. 4-6
Corona = Kreativität

S. 6-7
**Wirtschaft im Wandel:
Technologie erfahren**

Und vieles mehr...

lich aufrechterhalten konnten. Vielen Dank für Ihr unermüdliches Engagement und Ihre Bereitschaft, sich auf die ungewohnte (Fernunterrichts-)Situation einzulassen.

Allen Eltern möchte ich danken für ihre Toleranz, wenn nicht gleich in allen Fächern alles problemlos lief und auch für die Unterstützung, die Sie Ihren Kindern, unseren Schülerinnen und Schülern, zu Hause gegeben haben. Hilfreich waren insbesondere auch Ihre konstruktiven Rückmeldungen an Lehrkräfte bezüglich des Fernunterrichts.

Dankbar bin ich auch Euch, liebe Schü-

lerinnen und Schüler, dankbar und auch stolz auf Euch: Ihr habt es nach Rückmeldung der Lehrkräfte tatsächlich geschafft, ohne nennenswerte (Stoff-)Verluste dieses Schuljahr abzuschließen. Ich bin zuversichtlich, dass auch mit Hilfe der Lernbrücken in den Sommerferien schon bald im nächsten Schuljahr jede eventuell noch bestehende Lücke geschlossen sein wird.

Weiterhin gilt mein Dank dem Freundeskreis, Herrn Kiesel als Vorsitzendem und Frau Fritz, unserer Mensachefin. Ihnen ist es gelungen, in diesen schwierigen Zeiten flexibel zu reagieren, um unse-

ren Schülerinnen und Schüler ein Mittagessen bieten zu können. Auch Frau Bartsch hat uns in vielfältiger Weise unterstützt, nicht zuletzt als Aufsichtskraft in der Notbetreuung.

Allen Kolleginnen und Kollegen wünsche ich entspannende und bereichernde unterrichtsfreie Tage, den Schülerinnen und Schülern schöne Ferien und den Eltern eine gute Zeit.

Dr. Rolf Bayer



Lieber Abiturjahrgang 2020, herzlichen Glückwunsch zum Schulabschluss und viel Erfolg für die Zukunft!

Landeswettbewerb Humanismus

Für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe bietet die Stiftung Humanismus heute den alljährlichen Landeswettbewerb Alte Sprachen an. Auch in diesem Jahr haben drei Schüler mit großem Erfolg teilgenommen, wozu wir ihnen herzlich gratulieren. Beim diesjährigen 39. Wettbewerb haben Helena Grimm (10a) sowie Mika Deyhle (J2) einen ersten Preis, Sarah Giovannelli (J2) einen zweiten Preis errungen. Humanismus heute ist eine Stiftung des Landes Baden-Württemberg, die die Aufgabe hat, die Pflege und Weitergabe des kulturellen Erbes der Antike zu fördern. Zur Pflege und Weitergabe des kulturellen Erbes der Antike haben unsere Preisträger mit ihren Arbeiten zu den Themen „Umstrittener Tyrannentod. Ciceros und Ovids Bewertung der Ermordung Caesars“ (Sarah Giovannelli sowie Mika Deyhle) und „Die Sklavenfrage in der Antike: Seneca und Aristoteles im Vergleich“ (Helena Grimm) beigetragen. Sie beweisen in ihren Arbeiten nicht nur hohe sprachliche Kompetenz im Lateinischen, sondern auch die vertiefte Kenntnis der gesellschaftlichen Strukturen und Strömungen zur Zeit der Antike. Dem Anspruch der Stiftung Humanismus heute entsprechend gelingt ihnen überdies der modellhafte Übertrag der Antike

auf die Gegenwart und die persönliche Auseinandersetzung damit. Die Schule beglückwünscht voll Stolz die Preisträger zu dieser außergewöhnlichen Leistung und wünscht für die nächste Runde viel Erfolg. Es eröffnet sich ihm damit die Chance, in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen zu werden. Mika Deyhle resümiert: „Die Ermordung Caesars ereignete sich in stürmischen Zeiten des Römischen Reiches. Die Republik steckte tief in einer Krise; ein Bürgerkrieg war vorausgegangen und Caesar übernahm als Diktator die Macht. Er versuchte nach und nach den Einfluss der republikanischen Machtinstitutionen, besonders des Senates, zurückzudrängen. Um diesen Bemühungen den Gar auszumachen, verschwor sich eine Gruppe von Senatoren unter Führung von Cassius und dem berühmten Brutus dazu, Caesar zu ermorden. Jedoch stand bei der Ausarbeitung nicht so sehr der geschichtliche Aspekt im Vordergrund, sondern vor allem wie sich die Ermordung bei den Autoren Cicero und Ovid widerspiegelt: Aus ganz unterschiedlichen Zeiten heraus und mit unterschiedlichen Interessen schildern sie den Tod Caesars. Ovid als Dichter unter Kaiser Augustus ließ Caesar in seinem Werk zum Gestirn aufstei-

gen, während Cicero als Politiker und Vertreter republikanischer Werte in einem privaten Brief die Ermordung als gerechtfertigte Tyrannentötung darstellt. Man könnte manchmal meinen, es ginge gar nicht um dieselbe Person. Versucht man zu ergründen, wie diese verschiedenen Urteile zustande kommen, so ergibt sich ein weites Feld an Deutungsmöglichkeiten wie beispielsweise die historischen Umstände oder die persönliche Situation des Autors. Dies zeichnet die Bedeutung des Themas aus. Man beginnt über eigene Urteile und Ansichten nachzudenken und sie infrage zu stellen, und zwar angeleitet von einem Thema, das heute (nur) scheinbar keine Bedeutung mehr hat.“

FR



Knobeln macht Spaß!

Der Landeswettbewerb Mathematik des Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg richtet sich an die Schülerschaft der Gymnasien, Gemeinschaftsschulen und Realschulen bis einschließlich Klasse 10. Seit 1987 treten jedes Jahr mehr als 600 Schülerinnen und Schüler gegeneinander an, um die anspruchsvollen Aufgaben aus

Geometrie, Zahlenverständnis und Beweisstrategien zu lösen. Simone Giege- rich (6a) und Paul Kästner (8b) nahmen in diesem Jahr erfolgreich daran teil. Herzlichen Glückwunsch. Paul ist es zum wiederholten Male gelungen, einen 1. Preis zu bekommen. Da er bereits an vielen anderen Wettbewerben teilgenommen hat und dort ebenfalls hervor-

ragend platziert war, haben wir ihn gefragt, was ihn dabei eigentlich antreibt: „Wer an Wettbewerben teilnimmt, wird oft Nerd oder Streber genannt. Häufig werden solche Wettbewerbe als unnötige Arbeit abgetan. Schon für den Informatik-Biber-Wettbewerb muss man nachmittags in die Schule kommen und Teilnahmegebühren zahlen. Selbst

wenn man den 1. Preis erreicht, gibt es nur einen USB-Stick und eine Urkunde dafür. Doch auch das Siegesgefühl ist das Ganze nicht wert, sofern man überhaupt gewinnt. Doch man gewinnt nicht, wenn man nur gewinnen will. Es geht darum, Begeisterung an der Teilnahme und den Aufgaben zu haben. Doch auch in Wettbewerben, die nicht an der Schule ausgetragen werden, geht es um den Spaß an der Sache. Klar ist auch dort der Erfolg nicht unwichtig. Es ist überwältigend zu wissen, dass die

Aufgabe, die man gelöst hat, nur von etwa hundert Schülern gelöst wurde. Wenn man an Wettbewerben teilnimmt, hat man früher oder später die Chance, an einem Seminar teilzunehmen. Dort lernt man viel über das jeweilige Fach und ist von vielen gleichinteressierten Schülerinnen und Schülern umgeben. Grundsätzlich kann schon die Teilnahme an solchen Wettbewerben wirklich Freude machen. Jeder ist in irgendeinem Fachgebiet gut genug, um daran teilzunehmen.“



Paul Kästner, 8b/FI/OP

Literaturwettbewerb

Du schreibst gerne Texte? Du suchst schon lange eine Gelegenheit, um zu zeigen, was du zu Papier bringen kannst? Du wolltest das mit dem kreativen Schreiben schon immer mal ausprobieren?

Diese Fragen haben das JKG aufgerüttelt, denn endlich hat auch unsere Schule einen Literaturwettbewerb. Die Fachschaft Deutsch hat sich mit der Unterstützung des Fördervereins entschieden, einen jährlich stattfindenden Schreibwettbewerb ins Leben zu rufen. Angesprochen waren dabei alle kreativen und schreibinteressierten Schülerinnen und Schüler. Im Dezember haben alle Klassen die Flyer mit den Infos erhalten und die Jury war sehr erfreut, viele wundervolle und kreative Beiträge lesen zu dürfen. Die Vorgabe bestand aus einem Bild von Edward Hopper und die Aufgabe darin, einen maximal zweiseitigen Text zu diesem Bild zu verfassen. Dabei standen ver-

schiedene Textsorten zur Auswahl und so haben zahlreiche unterhaltsame, nachdenkliche, traurige und wundervolle Texte den Weg in das Postfach des Literaturwettbewerbes geschafft. Natürlich kann ein Wettbewerb nicht ohne Preisträger funktionieren und so wurden am 01.07. die Preisträger und Preisträgerinnen im kleinen Rahmen durch die Schulleitung geehrt. Ausgezeichnet wurden Schülerinnen und Schüler, die sich von dem Bild und der Stimmung auf dem Gemälde besonders stark inspirieren ließen und dadurch außergewöhnliche und eindrucksvolle Texte erschaffen haben. In der Unterstufe hat Annika Michalke (6c) mit ihrer Geschichte „Eine unheilvolle Nacht“ Platz 2 belegt, auf dem dritten Platz landeten Nils Hoffmann (5d) mit seiner Gruselgeschichte „Vergangenheit wird Film“ und Julia Aussem (7a) mit „Der Tankwart“. In der Mittelstufe erreichte Leonie Schechinger (9c)

mit ihrer packenden Kurzgeschichte „Sechster Sinn“ Platz eins, dicht gefolgt von Julia Kogelheide (9c) mit „Lichtkegel“ auf Platz zwei und Kirra Tiefenbrunner (10b) mit „Tick Tack“ auf Platz drei. In der Oberstufe gewann Jessinia Wallach (J1) mit ihrer Kurzgeschichte „Weiterfahrt“ den ersten Platz vor Sophia Bodamer (J1) mit „Gas“ und Amelie Gross (J2) mit „Zwischen hier und dort“ auf Platz drei. Die Entscheidung fiel uns nicht leicht, denn alle Beiträge waren sehr gelungen. Daher danken wir auch allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern, auch wenn es nicht bei jedem für's Treppchen gereicht hat. Wir, die Jury, sind wirklich sehr beeindruckt von den Beiträgen und hoffen, dass auch im nächsten Schuljahr zahlreiche Schüler und Schülerinnen an unserem Literaturwettbewerb teilnehmen werden.

HN

„Weiterfahrt“ von Jessinia Wallach (J1)

Es war Januar, es war kalt und das neue Jahr unterschied sich kein bisschen vom alten. Er saß am Straßenrand gegen die alten verrosteten Tankpumpen gelehnt, den Blick starr auf die Straße gerichtet. Fast schien es als warte er auf jemanden. Es fuhren selten Autos vorbei. Seitdem die Tankstelle vor Jahren geschlossen hatte, verirrt sich kaum jemand mehr dorthin. Die Tanksäulen bröckelten, von der einst knallroten Farbe war nichts weiter als ein schwaches Schimmern übrig geblieben. Nur bei genauem Hinsehen erkannte man ihre ursprüngliche Form. Selbst das Gebäude hinter ihm machte den Eindruck, es falle beim nächsten Windstoß in sich zusammen. Er selbst konnte sich kaum daran erinnern, wie es vor der Schließung ausgesehen hatte, aber während er dasaß und auf die Straße starrte, stellte er es sich gerne in seiner früheren Pracht vor.

Es waren immer wieder dieselben Gedanken, immer wieder dieselbe Idee. Meistens waren es die auf Hochglanz polierten Tanksäulen, die seine Aufmerksamkeit als erstes erregten und so auch die der unzähligen Besucher. Es war ein lebendiges Durcheinander. Menschen kamen und gingen, redeten miteinander und fuhren weiter. Ihm gefiel die Vorstellung, dass die Tankstelle einst der Mittelpunkt einer sonst leblosen, fast trostlosen Kleinstadt gewesen sein mochte.

Manchmal sah er auch heute noch vorbeifahrende Autos. Hin und wieder hielten die Fahrer an, plauderten ein wenig mit ihm und zogen dann weiter. Anfangs hatte er sich über die Gesellschaft gefreut. Mit der Zeit aber, nachdem er begriffen hatte, dass das vermeintliche Interesse an ihm nur der verlorenen gegangenen Orientierung zuzuschreiben

war, waren ihm solche lieber, die ihn aus dem Auto heraus kritisch musterten, wahlweise das Tempo reduzierten, kurz darauf jedoch das Gaspedal drückten und die merkwürdige Begegnung augenblicklich wieder vergaßen. Die meisten Menschen aber waren so in ihren Alltag vertieft, auf den nächsten Termin fixiert und in ihren nie endenden Gedanken versunken, dass sie den alten Mann am Straßenrand gar nicht erst bemerkten. Er war nur eines der vielen Details, das sie in ihrer Hektik übersahen. Ein Auto. Das Knallen der Tür. Schritte. Er kannte das Szenario, hatte es schon unzählige Male miterlebt und hatte auf die sinnlosen Gespräche, den üblichen Small Talk keine Lust. „Die Hauptstadt liegt etwa fünfzig Kilometer westlich von hier“, murmelte er, während er sich bereits abwandte. „Sie können der Straße folgen oder umdrehen und die Auto-

bahn nehmen. Ich tendiere zum Umdrehen.“ Bitterkeit hing in der Luft. „Ist nicht so zerlöchert dort...“

Weitere Schritte. Einer. Zwei. Drei.

„Haben Sie nicht gehört? Die Straße hier taugt nichts.“ Er kickte einen Stein vor sich her. Wortfetzen flogen durch die Luft. Er hasste diese Leute nicht nur, er konnte sie nicht ausstehen. Sie zerstörten die Ruhe, seine Ruhe. Den Frieden.

Der Stein flog auf die Fahrbahn, gesellte sich zu all den anderen, die den Fahrern die Weiterfahrt erschwerten. „Drecksteil!“, fluchte er, unterbrach seine Schimpftirade aber in dem Moment, in dem er eine leise Frauenstimme wahrnahm.

„Kann man Ihnen helfen?“, fragte sie besorgt und musterte den alten Mann kritisch. Er schwieg. Zögernd drehte er sich um. Ihr Gesicht, die Haare, ihre zierliche Statur. Sie erinnerte ihn an jemanden, den er vor langer Zeit einmal

gekannt hatte. Verblasste Erinnerungen tauchten auf, brannten sich in seinem Kopf und wollten nicht mehr gehen. Selbst ihre Stimmen schienen identisch.

Sie lief zum Auto und kehrte mit einer Decke zurück. „Ich hätte Ihnen auch noch eine Tasse Kaffee angeboten, aber ich habe leider nichts dabei.“ Stille. Er hatte sie geliebt. Leidenschaftliche Liebe. Schmerz.

Er bemerkte kaum, dass die junge Frau ihn bei der Hand nahm und auf die nächste Bank setzte. Noch weniger bemerkte er, dass sie die Decke um ihn wickelte und die Kälte aus seinen Fingern zu weichen begann. Sie setzte sich neben ihn und erzählte. Von ihrer Kindheit, dem Studium, den Reisen. Er schwieg, verlor sich in ihren Worten. Sie erzählte und erzählte und er tat nichts weiter als zuzuhören. Erinnerungen, Bilder, Gefühle. Sie kamen und gingen, tauchten auf und verschwanden.

den. Er sah sie. Jung. Gesund. Glücklich. Sie hielt seine Hand und strahlte. Der Druck ließ nach. Er nahm die zarte Berührung kaum noch wahr. Die junge Frau wurde älter. Falten zierten ihr Gesicht. Ihre Stimme klang nicht mehr melodisch. Sie war gebrechlich und rau. Ihre Umrisse kaum noch erkennbar. Sie ließ seine Hand los. Weiterfahren müsse sie. Leere Worthülsen schwebten in der Luft. Er schwieg. Er schwieg bei der Verabschiedung, er schwieg, als sie ins Auto einstieg und er schwieg, als sie weiterfuhr. Er sah ihr nur zu, starrte dem Auto nach, das schon längst hinter dem Horizont verschwunden war. Er bemerkte kaum, dass die Decke, die sie um ihn gelegt hatte, den kalten Winterwind wieder zu ihm durchdringen ließ. Er saß nur da, an die Lehne gelehnt, den Blick starr auf die Straße gerichtet. Fast schien es als warte er auf jemanden.

Beide Siegertexte des Literaturwettbewerbs sollen gebührend gewürdigt werden. Daher wird Leonies Text in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Corona als Chance gegen den Klimawandel

Die Corona-Krise bringt nicht nur negative Aspekte mit sich, sondern sollte auch als Chance für Veränderungen gesehen werden. Besonders der Kampf gegen den Klimawandel könnte von dem Virus profitieren. Die Krise hat uns auch zum Nachdenken über unsere bisherigen Gewohnheiten bewegt. Jeder hat während dieser Zeit gesehen, auf was man in einer unmittelbaren Notlage verzichten kann. Deshalb bin ich der Meinung, dass man diese Chance auch nutzen sollte, besonders wenn man an die Zukunft denkt. Beispielsweise der eingeschränkte Personen- und Güterverkehr sollte als Chance genutzt werden, in Zukunft unnötige Autofahrten oder Flüge zu meiden, so dass es zu einem Rückgang der CO₂-Emissionen kommt und sich dadurch auch die Luftqualität verbessert. Die Menschen sollen außerdem lernen, dass man nicht unbedingt weit fahren oder fliegen muss, um einen schönen Urlaub zu machen, sondern dies auch in der Region möglich ist. Durch die Zunahme an Fahrradfahrern wurden während der Corona-Krise viele provisorische Radwege errichtet. Diese als dauerhafte Lösung beizubehalten würde viele Menschen motivieren, weiterhin das Fahrrad, statt das Auto zu nutzen. Gerade die Organisation Greenpeace setzt sich stark dafür ein. Durch die Erhöhung staatlicher Förderung auf

6000 Euro und die Senkung der Mehrwertsteuer wird ein Anreiz für Käufer geschaffen auf Elektromobilität umzusteigen. Außerdem könnte man, da wo es möglich ist, auch auf Video-Konferenzen umstellen, um Dienstreisen zu ersetzen. Aufgrund der guten Erfahrungen mit dem Arbeiten im Home-Office könnte es auch in diesem Bereich eine Ausweitung geben. Somit könnte der Weg zur Arbeit wegfallen, welcher den Großteil des CO₂-Ausstoßs von Autos verhindern würde. Durch diese Reduzierung hilft man nicht nur dem Klima, sondern auch der gesamten Umwelt. Die Krise bietet außerdem Zeit, um über sein eigenes Konsumverhalten nachzudenken, wie z.B. Billigkleidung, Fleischkonsum, Nahrungsmittel aus der Region. Wie man sieht, bringt Corona auch etwas Gutes mit sich, vor allen Dingen in Bezug auf den Klimawandel. Jedoch ist es wichtig, die Fortschritte welche in dieser Zeit nun erzielt worden sind, auch in Zukunft so beizubehalten. Dies wird uns aber vor eine Herausforderung stellen, da während und nach dieser Krise auch viele Unternehmen und Selbstständige erst einmal auf das Geld achten müssen. Trotz alledem bin ich der Meinung, dass es besser und günstiger ist, im Vorfeld zu handeln, als die Folgen zu beseitigen. Denn die Zerstörung des Lebensraums der Tierwelt hat nicht nur

verheerende Folgen für das Klima, sondern begünstigt auch gefährliche Pandemien. Die Gesundheit unserer Natur ist demnach also die Voraussetzung für die Gesundheit der Menschen. Natürlich ist die Verbesserung des Klimas ein langwieriger Prozess, jedoch bietet diese Krise schon einmal einen guten Anfang.

Sarah Widmaier, 10c

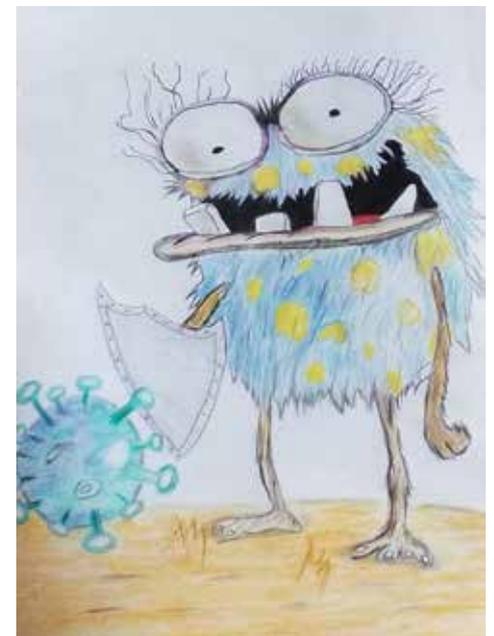


Bild von Alicia Kugler, 5d
„Monsteralarm“

Top 7: (nachhaltige) Tipps für die Corona-Zeit

Während sich der Corona bedingte Fernunterricht endlich dem Ende zugeneigt hat (zumindest größtenteils) und die Rückkehr in den Regelunterricht nach den Sommerferien laut unserer Bildungsministerin Dr. Eisenmann vorgesehen ist, müssen wir wohl alle zumindest damit rechnen, bei einem erneuten Virusausbruch weitere Wochen umgeben von den heimischen vier Wänden ausharren zu müssen. Wenn dann der Tag nicht mehr von Schulaufgaben und Jitsi Meetings beansprucht wird, droht drückende Langeweile und ein mächtiger Stubenkoller. Darum folgen die zehn besten Tipps, Tricks und Beschäftigungen, um diesem den Kampf anzusagen – mit dem Gedanken der Nachhaltigkeit im Hinterkopf.

1.

Tipp Nummer eins stellt die Alternative zum automatischen Griff nach dem Laptop dar, um durch die Internetseiten bekannter Boutiquen zu brausen, denn das ist weder gut fürs Klima, noch fair gegenüber den Arbeitskräften, die unter meist unzureichenden Schutzvorkehrungen produzieren müssen. Versuche Dich doch mal im Upcycling von Klamotten, die Du ohnehin schon besitzt. Ob Sticken, Cropen, Batiken oder – für Fortgeschrittene – Nähen und Ändern mit der Näh-

maschine: All das sind Möglichkeiten, dein Konsumverhalten fair zu gestalten und deinen persönlichen Lebensstil und ökologischen Fußabdruck zu verbessern.

2.

Warum nicht mal ein neues Rezept ausprobieren? Kochen und Backen macht Spaß, vertreibt die Zeit, entspannt und schmeckt vor allem. Bei so einer kleinen Herausforderung wird der Alltag gleich viel bunter und dazu lernt man auch noch etwas. Für die Fleischesser: Warum nicht mal etwas Vegetarisches oder Veganes probieren? Das Internet ist voll mit köstlichen, einfachen Ideen (Internetseiten/Foodblogs: Zucker&Jagdwurst, MINA ROME, simplyquinoa oder minzgrün).

3.

Ob Bücherwurm oder Leseflüchter, warum nicht ein neues Buch beginnen? Auf diese Weise wird sich leicht weitergebildet oder die Möglichkeit geboten, sich eine andere Realität temporär zum Zuhause zu machen.

4.

Meditieren bietet sich an, um dem Stress der letzten Wochen und Monate zu entfliehen. Egal ob Anfänger oder Meditierprofi, das ist eine hervorragende Möglichkeit, einmal komplett loszulassen und sich tief zu entspannen. Online finden sich zahlreiche kur-

ze oder lange (geführte) Meditationen oder entsprechende Musik.

5.

Wie nachhaltig lebst Du eigentlich? Reichen die Ressourcen unserer Erde aus, um Deinen Lebensstil zu finanzieren? Teste Deinen persönlichen Lebensstil und entdecke Deinen ökologischen Fußabdruck. Auf dieser Website bieten sich ein interessantes Quiz mit tollen Animationen, zahlreiche Tipps und Informationen rund um die Themen Nachhaltigkeit und Konsum an.

6.

Oma und Opa können vielleicht gerade nicht besucht werden und Tante und Onkel sind vielleicht schon seit Weihnachten ungesehen. Also gilt: zum Handy greifen und die Liebsten, Verwandte und Freunde anzurufen.

7.

Obwohl es stressig sein kann, ständig den Nachrichten zu folgen, ist es wichtig, informiert zu bleiben. Auf die neusten Updates kann online ganz einfach zugegriffen werden und das ist auch gut so, denn besonders in Anbetracht weiterer anstehenden Lockerungen und Wirtschaftshilfen sollten die neusten Geschehnisse aus zuverlässiger Quelle aufgenommen werden.

Julia Kogelheide, 8c/OP

Schule mal GANZ anders

Als vor ein paar Monaten erstmals über das Coronavirus berichtet wurde, rechneten nur die wenigsten mit einer Pandemie dieses Ausmaßes. Die Lage war noch entspannt und die Fallzahlen gering. Als diese plötzlich in die Höhe schnellten, gingen die Nachrichten um den Globus. Die am schlimmsten betroffenen Länder wie zum Beispiel Italien verhängten strenge Ausgangssperren, schlossen Restaurants, Freizeiteinrichtungen und Schulen. Trotzdem war die Lage in diesen Ländern immer noch angespannt. Man erinnert sich noch deutlich an die Kollonnen an Militärtransportern, die die Särge aus den Orten abtransportierten.

In den Wochen vor der Schulschließung wurden bereits einige Schüler in Quarantäne genommen, da sie in Risikogebieten waren. Diese letzten Wochen nach den Faschingsferien waren etwas bedrückend und unsicher. Auf den Gängen war die Pandemie mit das am

meisten diskutierte Thema. Als schließlich die Schließung der Schulen verkündet wurden, hatten bereits alle Schüler ihre E-Mailadressen abgegeben. In der nächsten Woche am Montag lernten wir noch im Schnelldurchgang, wie die Plattform Moodle funktionierte und erhielten erste Hausaufgaben. Die nächste Woche war ein einziges Chaos, in dem die Schüler lernen mussten, das Lernen völlig neu zu gestalten. Hinzu kamen Ordnungsprobleme und Schwierigkeiten beim Hochladen der Dateien auf Moodle. Wer Geschwister hatte, hatte es doppelt schwer, da ständig um die Materialien wie zum Beispiel um das Notebook gehandelt werden musste. Einmal (ich glaube, das war bei der zweiten WbS-Konferenz,) traf die E-Mail mit der Ankündigung erst sehr spät ein und so merkte ich, während des Frühstücks, dass in etwa zehn Minuten eine Videokonferenz wäre. Allerdings hatte mein kleiner Bruder zu

genau derselben Zeit eine Videokonferenz und konnte das Notebook nicht an mich reichen. Auf dem Tablett hatte Jitsi irgendwie nicht funktioniert. Während wir also schnell die App auf dem Handy installieren, merkten wir noch, dass wir eine große Menge an Arbeitsblätter ausdrucken mussten und der Drucker fast kein Papier mehr hatte. Dennoch schafften wir es, irgendwie alles noch zu richten und es fiel nicht alles ins Wasser. Danach gab es außer meiner großen Vergesslichkeit für das Einscannen der bearbeiteten Arbeitsaufträge keine größeren Pannen mehr. Als endlich Details zur Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts offengelegt wurden, ging alles drunter und drüber. Es war etwas unübersichtlich und doch hat alles irgendwie funktioniert. Bis es jedoch wieder ganz normal wird, wird es noch eine gewisse Zeit dauern.

Eva, 8c

Schülerstatements zu Corona

Wir haben Schülerinnen und Schüler des JKG befragt, was die Schulschließung Gutes für euch und euer Umfeld gebracht hat. Hier einige Antworten, allen anderen auch ein herzliches Dankeschön für die interessanten Rückmeldung – alle Antworten abzu- drucken war aus Platzgründen schlicht unmöglich. *ME*

Ich denke, die Schulschließung hatte einiges Positives an sich, darunter z.B. die Zeit für sich. Eine stressfreie Zeit zur Selbstreflexion bzw. Selbst- findung, in der man sich mit den eigenen Zielen und der eigenen Person auseinandersetzen konnte, um dann in der folgenden Zeit daran zu wachsen und zu arbeiten. *Marlon Berndt, J1*

- Ich setzte mich mehr mit dem Thema Ernährung auseinander.
- Wir können die Aufgaben auch erst mittags machen und daher ausschlafen.
- Ich Nähe mehr.
- Ich telefoniere öfters mit meiner Oma.

Jule Löffler, 7a

Ich kann mir gut vorstellen, dass man- chen Leuten klar geworden ist, dass sie auch gut von zu Hause aus arbei- ten können. So wäre in Zukunft we- niger Verkehr auf den Straßen. Dies wiederum würde der Umwelt gut tun und diese Leute hätten mehr Zeit für ihre Familie, da sie keine Zeit mehr auf dem Weg zur Arbeit verlieren. *Julia Aussem, 7a*

Durch den Corona-Fernunterricht bin ich strukturierter, disziplinierter und verantwortlicher geworden. Außerdem habe ich mehr Zeit in der Natur und mit meiner Familie verbracht. *Emily Widmayer, 8b*

Die Leute halten stärker zusammen, weil alle mithelfen müssen, um die Situation zu meistern. Außerdem werden beim nächsten Mal alle besser vorbereitet sein. *Mia Ahnemann, 8d*

- Die Umwelt hat sich erholt.
- Ich habe meine Familie besser kenn- engelernt
- Man nimmt Erfahrungen aus der Zeit mit.

- Man entdeckt neue Hobbys.
- Man schätzt die einfachen Dinge.
- Beziehungen zu Freunden, ... werden auf die Probe gestellt.
- Man lernt sich selbst zu organisieren, motivieren und kreativ zu sein.
- Man lernt die Schule zu schätzen.

Marleen Pfeifer, 8a

Zusammenhalt und Unterstützung von und für andere(n) Länder(n).

Johanna Figgle, 8a

Ich habe einiges gelernt, wie Kochen, Backen und auch im handwerklichen Bereich konnte ich mich verbessern. *Felix Stolz, 7a*

Felix Stolz, 7a

Durch die Schulschließung konnte ich mein Zimmer endlich aufräumen. Ebenfalls konnte meine Familie unser Haus renovieren. *Nicolas, 7a*

Nicolas, 7a

In erster Linie war es mehr oder weni- ger eine Zeit der Isolation, in der man oft auf sich alleine gestellt war, was das Lernen zu Hause betrifft. Dennoch war es eine spannende Erfahrung was das Aufgabenmanagement sowie das Erlernen von neuem Stoff betrifft. *David Wehr, 7a*

David Wehr, 7a

Wirtschaft vor Ort erleben – Werksbesichtigung des Mercedes-Benz-Werks in Sindelfingen

Am 03. Februar 2020 – noch vor dem Lockdown – fuhren die beiden Wirt- schaftskurse der Kursstufe J1 und J2 sowie der Geografie-Leistungskurs der J1 nach Sindelfingen, um an einer Führung durch das Mercedes- Benz-Fahrzeugwerk teilzunehmen. Abfahrt mit dem Bus war um 9h15, sodass die Führung, welche um 10h starten sollte, pünktlich beginnen konnte. Bevor die eigentliche Füh- rung anging, konnten sich die Schü- lerinnen und Schüler noch im Kun- dencenter umschaun, in welchem verschiedene historische und aktuel- le Automodelle sowie ein Modell des Werks Sindelfingen ausgestellt sind. In einem kurzen Film wurden zu- nächst Unternehmensphilosophie und Motivation der Daimler AG ge- schildert. Darauf folgte eine kurze Präsentation zum Werk Sindelfingen. Wichtige Kennzahlen wie die Anzahl der Beschäftigten (insgesamt etwa

35.000 am Standort Sindelfingen) oder die Fläche des Werkes (rund 3 km²) wurden dabei genannt. Produ- ziert werden in Sindelfingen bedeut- same Mercedes-Fahrzeuge wie die

S- und E-Klasse. Außerdem nehmen einen großen Teil der Gesamtfläche des Werks Gebäude ein, in welchen Forschung und Entwicklung für Daim- ler-Standorte weltweit getätigt wird.



Neben betriebswirtschaftlichen Informationen wie der Fertigungstiefe erfuhren die SchülerInnen sowie die begleitenden Lehrkräfte Fr. Dornfried-Pfitzer und Hr. Obuch viel über technische Prozesse. In der Montage der S-Klasse konnte der Weg von einer einfachen Karosserie hin zu einem vollständig fahrtüchtigen Luxuswagen beobachtet werden. Arbeiter werden dabei während ihrer Schicht flexibel und vielfältig eingesetzt, sodass diese stets für verschiedene Produktionsschritte qualifiziert bleiben. Beindruckend war auch der hohe

Automatisierungsgrad, z.B. beim Zusammenschweißen und Kleben der Karosserieteile, was vollständig von Robotern ausgeführt wird oder bei der sogenannten Hochzeit. Sie bezeichnet die Vereinigung von Karosserie und Motor.

Auch in der Factory 56, der „Autofabrik der Zukunft“, welche seit dem 20. Februar 2018 am Standort gebaut wird, sollen digitalisierte Produktionsabläufe für eine noch effizientere Automobilproduktion sorgen. Beim Vorbeifahren an der Factory brachte die Fläche des Grundrisses, die etwa 30 Fußballfel-

dern entspricht, einige Schüler zum Staunen.

Als in der folgenden Unterrichtsstunde im J2-Wirtschaftskurs eine Nachbereitung der Exkursion stattfand, gaben die Schüler nur positive Rückmeldungen. Die Wirtschafts- und Geografie-Leistungskurse der Schule bedanken sich für die Exkursion und würden sich über weitere Unternehmungen dieser Art freuen. Leider dürfen diese derzeit aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht geplant und durchgeführt werden.

Lukas Lange, J2/DN

Einblicke in die Entwicklung eines Roboters

Es war im Mai 2019. Bei dem Finale der 19. Deutschen RoboCup Junior Meisterschaft in Magdeburg erreichten wir den 3. Platz in der Disziplin Soccer 1 vs. 1 Open. In dieser Disziplin spielt jeweils ein Roboter für ein Team. Ziel ist es, auf einem speziellen Spielfeld in zwei Halbzeiten so viele Tore wie möglich zu erzielen. Nach diesem Erfolg entschieden wir uns dazu, in eine schwierigere Disziplin zu wechseln, die selbigem Prinzip folgt, jedoch mit zwei Robotern pro Team ausgeführt wird. Der erste Schritt bei der Planung war ein Brainstorming im Team durchzuführen. Wir machten uns Gedanken darüber, welche Aufgaben der Roboter erfüllen soll, welche Bauteile wir dafür benötigen werden und wie diese verbaut werden müssen. Nachdem wir uns einen groben Überblick verschafft hatten, begannen wir damit, die Platinen und den Aufbau des Roboters zu designen. In der Planungsphase bemerkten wir, dass wir viel Geld zur Umsetzung unseres Vorhabens benötigen würden. Also gingen wir auf die

Suche nach geeigneten Sponsoren: Wir erstellten ein Anschreiben, machten ein Fotoshooting, und designten unsere eigene Website (www.tonrobots.de). Nun mussten die ausgewählten Bauteile erst einmal getestet werden. Dies kostete uns viele Mühe, da es sehr zeit- und arbeitsintensiv ist. Nachdem wir uns festgelegt hatten, bauten wir die ersten Prototypen. Mit diesen testeten wir die verschiedenen Spielszenarien und -situationen durch und fanden so neue Fehlerquellen, welche es zu eliminieren galt. Diese Phase zog sich über ein halbes Jahr, da sich das viele Ausprobieren und Testen als äußerst zeitintensiv darstellte, denn das Finden von Fehlern und die teilweise langen Bestellzeiten summierten sich allmählich auf. Langsam, aber sicher näherte sich unser erster Wettbewerb: der 13. Regionale Roboterwettbewerb in Weil der Stadt. Dort traten wir mit unseren weiterentwickelten Prototypen an. Die Fehlerquote in einem echten Spiel liegt deutlich höher als man nach so lan-

gem Testen erwarten würde. Trotzdem erreichten wir den 1. Platz in einer für uns bis dahin noch unbekanntem Disziplin. Direkt nach dem letzten Spiel begannen wir mit der Fehleranalyse unserer Hard- und Software. Das bedeutete, das gesamte Prozedere der Wettbewerbsvorbereitung wiederholte sich: Testen, ändern, testen, ändern. Entgegen der Auffassung unseres Coaches bauten wir immer wieder neue Roboter, die unsere Änderungen beinhalteten. Dies zeigte uns, dass wir uns schnell an unsere Änderungen anpassen können. Es folgte der nächste große Wettbewerb: die RoboCup Junior Qualifikation in Sankt Augustin. Wir bestellten in letzter Sekunde noch neue und stärkere Motoren, die wir direkt zum Wettbewerbsort anliefern ließen. Das Einbauen und Nutzen dieser Motoren stellte sich als problematisch heraus, da wir unser gesamtes Programm wieder anpassen mussten. Im Endeffekt erwies sich dies aber als Vorteil, da wir mehr Leistung als unsere gegnerischen Teams hatten und so unseren Vorsprung noch weiter ausbauen konnten. Zu unserer großen Freude errangen wir den ersten Platz und waren schon sehr auf das Finale gespannt. Wir bereiteten uns mit noch mehr Elan und Vorfreude vor und investierten weiterhin in unsere Roboter. Allerdings wurden aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie alle weiteren Wettbewerbe abgesagt, inklusive der Europa- und Weltmeisterschaft, weshalb auch wir eine Pause einlegen mussten.

Stefan Wagner, Harry Semmelmann, Joshua Bruker, Kamilla Wiczorek, J1



Der JKG-Freundeskreis dankt den Spendern und Sponsoren des Schuljahres 2019/20 für die Unterstützung. Ohne diese wären am JKG viele Aktivitäten nicht oder nur eingeschränkt möglich gewesen.

Spender:

- Kreissparkasse Böblingen
- SICK AG, Waldkirch
- Stadt Weil der Stadt

sowie viele Privatpersonen

JKG
Freundeskreis e.V.

wolftechnik 
Filtersysteme

 PEPPERL+FUCHS

Hochschule
für Technik
Stuttgart

Fahrschule
PROSS

Weeber
WIR BEGEISTERN MENSCHEN.

THALES

 **AUTOHAUS
VOLTER**
Linear kinetik macht!


GESUNDHEIT · SPORT · WELLNESS
FIT AVENUE

Wenn's um Geld geht
 **Kreissparkasse
Böblingen**

 ulm university universität
uulm

**Das Schulnachrichten-Team
wünscht
schöne Ferien!**

Impressum:

Verantwortliche Personen:

Dr. Rolf Bayer, Iris Oppermann, Tobias Menzel

Unter Mitarbeit von Kolleginnen und Kollegen
und vieler Schülerinnen und Schüler. Vielen Dank!

Layout, grafische Gestaltung:

Fabian Rohrmoser, Lukas Riexinger

Johannes-Kepler-Gymnasium

71263 Weil der Stadt

Max-Caspar-Str. 47

Telefon: +49 (0)7033/30927-0

Fax: +49 (0)7033/30927-50

E-Mail: sekretariat@jkgweil.de

www.jkgweil.de